

WAIBLINGER KREISZEITUNG

Rund um Waiblingen



Auch eine Lösung, die neulich im bayrischen Fernsehen zu sehen war: Einfach einen Laubpuschel auf die Joggerkappe stecken. Bussarde schreckt das angeblich ab. Bild: Habermann

Der Bussard dort droben lässt dich in Ruh' Nachklapp zu unserem Bericht über Angriffe auf Jogger und Radler: Die Vögel sitzen in den Bäumen, Angriffe sind selten

Von unserem Redaktionsmitglied Hans-Joachim Schechinger Waiblingen/Weinstadt/Kernen. Keine Angst vor Bussarden, die auf freier Flur in 1000 Meter Höhe einsam ihre Kreise ziehen. Die Gefahr ist gleich Null. Der Römer Vogelexperte Heinrich Ritter kann Jogger, die nach den jüngsten Bussard-Attacken verängstigt zum Himmel schauen, beruhigen. „Von denen da oben geht keine Gefahr aus. Wer attackieren will, sitzt im Baum“.

Unser Bericht von vergangener Woche über die blutigen Angriffe von Bussarden auf Jogger im Unteren Remstal hat viele Langläufer aufgeschreckt. Sie fragen: Was tun, wenn ein Greif hoch über uns kreist? Ist jeder Bussard gefährlich? Was ist mit Turmfalken und Eulen? Dem Rommelshausener Nabu-Mitglied und Vogelexperten Heinrich Ritter ist daran gelegen,

einer drohenden Bussard-Panik unter Joggern und Spaziergängern vorzubeugen - zumal die Brutzeit so gut wie vorbei sei. Ende Juli laufe sie generell aus, sagt er.

Ritter gibt Entwarnung: Wer im Joggingdress auf einem Feldweg stehend hinauf zum Himmel schaut und dort einen Bussard kreisen sieht, muss nicht gleich panikartig kehrtmachen. „Von dem geht keine Gefahr aus. Wer dort kreist, spielt mit dem Wind und steigt meistens höher. Wer aggressiv sein Nest sichert und seine Brut bewacht, sitzt in der Nähe im Baum und beobachtet von dort aus die Umgebung. Von hoch oben wäre der Weg viel zu lang.“

„Es sind die wenigsten Bussarde, die Jogger angreifen“

Die in unserem Artikel vergangene Woche genannten Feldwege bei Schnait (städtischer Wengert) und Rommelhausen (Seewiesen) sind die einzigen auch dem Nabu derzeit bekannten Gefahrenstellen. Ritter betont, dass die geschilderten Angriffe, so gruselig sie anmuten, nach seiner Kenntnis Einzelfälle sind. „Es sind die Wenigsten, die Jogger angreifen, und es hängt davon ab, ob viele Jogger unterwegs sind.“ So wisse er von unberührten Bussard-Horsten in Stetten: Noch nie seien ihm von dort Attacken zugetragen worden.

Ritter weiß konkret von Nistplätzen in Kernen, die überhaupt keine Probleme machen. „Das mir bekannte Tier zwischen Stetten und dem Kernen-Turm hat sich vielleicht an die Situation dort gewöhnt“, spekuliert der Nabu-Mann. Völlig unauffällig nistet ein Bussard am Beibach auf Höhe des Modellflugplatzes, wobei dem Greifvogel dort keine Jogger, dafür gelegentlich jaulende Flugmaschinen in die Quere kommen. Auch über den Raubvogel im Erbachtal zwischen Waiblingen und Neustadt, von dem vergangenes Jahr oft die Rede war, hat der Nabu heuer keine Meldung erhalten.

Der Vogelschützer aus Rommelshausen empfiehlt grundsätzlich, Wege in der Nähe eines Horstes während der Brutzeit ganz zu meiden - „eine andere Möglichkeit gibt es nicht. Die, die da regelmäßig laufen und fahren, wissen ja um die Gefahren. Die sollen einen Umweg machen.“ Nach Ritters Erfahrung rennen Jogger, zumal in der Gruppe, im Wald immer sicherer als am Waldrand, sei's nun außerhalb, sei's innerhalb des Traufs. Wobei Jungtiere der Größe nach von ausgewachsenen Bussarden kaum zu unterscheiden sind. Nur an ihrer helleren Zeichnung an der Brust und der Unterseite der Flügel sind sie zu erkennen.

Das empfiehlt der Fachmann

Drei Tipps bietet der Fachmann im Internet an.

q Erstens: das generelle Ende der Brutzeit (Ende Juli) abwarten.

q Zweitens: in Gruppen laufen.

q Drittens: einen Zweig über den Kopf halten, wenn man das kleine Revier des Mäusebussards durchquert. Das lässt den jeweiligen Jogger größer erscheinen.

Die Gefahren durch gefiederte Angreifer aus den Lüften halten sich in Grenzen. Zumal sie immer nur dort auftreten, wo vermehrt Jogger unterwegs sind. Bussarde wehren sich gegen

den Freizeitdruck ringsum. Ein anderer Fall sind die Stettener Turmfalke. Sie werden Menschen eh nicht gefährlich. „Der Turmfalke ist wesentlich kleiner“, sagt Ritter. „Der Mensch ist für ihn viel zu groß. Das probiert er nicht.“

Freilich: Käme der Mensch dem Nest auf dem Stettener Kirchturm zu nahe, könnte auch der kleine Falke böse werden.

Info

*Informationen und ein Diskussionsforum zum Thema finden sich auch auf der Website „Das Vogelnetzwerk - das Portal für Vogelfreunde“.
Die Adresse: www.vogelforen.de*

Artikel drucken...

Fenster schließen...